Leipziger Künstlerverein.

-m **Leipzig**, 11. Januar. Für einen Künstler, welcher eine größere Reise unternimmt, erscheint es als eine ganz besonders wichtige Aufgabe, die ihm hierbei entgegentretenden bemerkenswerthen Erscheinungen rasch aufzufassen und in allen ihren Eigenthümlichkeiten festzuhalten. Welche wirksame Unterstützung in solchen Fällen die mechanische Dienerin der Kunst, die Photographie, zu leisten vermag, das wußte der Vorsitzende des Leipziger Künstlervereins Herr Rudolf Cronau, in der am Montag Abend abgehaltenen Sitzung des Vereins durch die Ergebnisse seiner Thätigkeit im Dienste der Photographie beweisträftig zu bekunden. Wie bekannt, unternahm Herr Rudolf Cronau unlängst eine „Amerikafahrt" oder besser „Columbus-Fahrt", deren Verlauf das Prachtwerk „Amerika" so eingehend schildert. Bei dieser Gelegenheit lag eine doppelte Last auf den Schultern des schaffensfrohen Künstlers, einmal die rein künstlerische Arbeit, dann gleichzeitig das theoretische Wirken zur fortlaufenden Herstellung des geplanten Buches. Im Hinblick auf diesen Umstand ist es erklärlich, daß für den reisenden und studirenden Künstler wenig Zeit für die ruhige künstlerische Ausbeutung des Geschauten blieb. Zur willkommenen Ergänzung dieser Lücke lieh nun die Photographie ihren Dienst.

Herr Rudolf Cronau wies am Montag unter Vorlegung einer größeren Sammlung seiner Original-Photographien aus Westindien und Mexiko darauf hin, daß er sich bei seinen Aufnahmen einer von Chr. Hubers in Leipzig gefertigten sogenannten „Rodol-Camera", einer amerikanischen Erfindung, bedient habe, deren Cassette, ungefähr die Größe einer Cigarettenkiste besitzend, sogenannte „Films", ein spulenartig aufgerolltes, transparentes, mit einer Collodiumschicht versehenes Gelatinepapier, enthalte. Der Mechanismus des Apparates sei in außerordentlich einfacher. Man brauche nur an einer Schraube zu drehen und an einem Schnürchen zu ziehen, um den Raum für ein neues Bild einzustellen. Allerdings habe man bei den „Films" mit dem Lichte zu rechnen, denn Dieselben bedürften eines ganz scharfen Sonnenlichtes. Die Resultate seien oder dann sehr befriedigend.

Was mit der Photographie in dieser Ausführungsart geleistet werden kann, wenn ein künstlerisches Auge die Momentaufnahmen regelt, das erbrachte der Inhalt der von Herrn Cronau errungenen Ausbeute an landschaftlichen und architektonischen Motiven und an figürlichen Typen, deren Ursprung theils auf die Bahamainseln, auf Espagnola (Haiti), Cuba, theils auf Yukatan, Mexico, New-Mexico, Arizona und auf sonstige Staaten der nordamerikanischen Union zurückzuführen war. Einzelne dieser nach Hunderten zählenden Aufnahmen durften an sich schon als abgerichtetes schöne landschaftliche Stimmungsbilder gelten, mochten sie nun die grotesken und gigantischen Gebirgsformationen der Canons oder canonenbemannte mexikanische Aufrührtanen oder das brandende Meer am zerschmetterten Wrack umfassen. Mit diesen Films-Rollen hat Herr Cronau einen werthvollen Schatz künstlerischer Motive mit heimgenommen, einen Schatz, dessen Ausbeutung von ihm noch manche reizvolle Schöpfung erwarten lassen wird.

Gerichtsverhandlungen.

Königliches Landgericht.

Strafkammer III.

G. **Leipzig**, 11. Januar. Wegen fortgesetzten Diebstahls hatte sich die am 6. Februar 1873 in Reichenbach geborene Verkäuferin Emilie Cäcilie Margarethe Pogeld zu verantworten. Die Pogeld trat am 15. October 1887 als Lehrende in das Weißwaarengeschäft der Frau B. in der Reichsstraße gegen ein Monatsgehalt von 10 ℳ ein; nach dem ersten halben Jahre wurden ihr 5 ℳ zugelegt und es stieg nach und nach ihr Gehalt bis auf 55 ℳ. Die Pogeld nahm ihr Geschäft eine große Vertrauensstellung ein, um so mehr, da Frau B. kränklich war und mehrfach ins Bad reisen mußte. U. A. hatten sich auch die in dem Geschäft angestellten anderen Damen an sie zu wenden, wenn sie Gegenstände aus dem Geschäft auf Credit entnehmen wollten; die Pogeld trug es dann in ein besonderes Conto ein und bei der Gehaltszahlung wurden dann entsprechende Beträge gekürzt. Die Pogeld zeigte sich aber des ihr gewährten Vertrauens wenig würdig. Zunächst nahm sie einige Wetter heimlich mit nach Hause. Dann schrieb sie auf ihr Conto nur einen Theil der mitgenommenen Waaren, schließlich trug sie überhaupt nichts mehr ein. Und doch entnahm sie aus dem B.'schen Geschäft, was sie nur erlangen und unbeobachtet mitnehmen konnte. Fertige Hemden, Flanell, Stickereien, Piqué, Leinen, Köper, Hemdentuch, Handtücher, Damast, Röcke, Jacken, ein Corset, einen Unterrock u. s. w., kurz eine ganze Wäsche-Ausstattung. Und dabei war die Pogeld auch bei ihren Diebereien noch wählerisch, denn sie nahm von den Vorräthen ihrer Principalin nur die besten Sachen. Welchen Umfang die Diebereien schließlich angenommen hatten, geht wohl daraus hervor, daß die Anklage 117 Einzelposten aufzählt, die einen Werth von 749 ℳ 4 ₰ haben.

Anfang November vorigen Jahres ertappte eine Verkäuferin die Pogeld bei einer Unredlichkeit und machte Frau B. davon aufmerksam. Diese erhielt bei der Criminalpolizei Anzeige und es wurde sofort zu einer Haussuchung verschritten. In einem Kleiderschrank fand man ein Packet mit Sachen im Werthe von 260 ℳ, die Frau B. als aus ihrem Geschäfte herrührend bezeichnete. Außerdem fand man noch einen Wäschekorb und zwei Reisekörbe vollgepfropft mit Weißwaaren. In einem Korbe fand man außerdem auf dem Boden ein Säckchen mit 300 ℳ, das die Mutter der Pogeld als ihr gehörig reclamirte. Später hat aber die Pogeld dem Schutzmann gegenüber zugestanden, das Geld sei ihr Eigenthum, sie habe sich dasselbe, wie auch 200 ℳ, die in ihrem Portemonnaie gefunden wurden, von ihrem Gehalte gespart, da sie zu Hause nichts abzugeben hatte. Am 3. November wurde das erstermähnte Packet mit Beichtag belegt, am nächsten Morgen hatten ein Paar Criminalschutzleute auch noch die Küche nach dem Polizeiamt. Hier wurde die Pogeld angewiesen, die Sachen, von denen sie wisse, daß sie dieselben gestohlen habe, auf die eine Seite zu legen, dieejenigen aber, welche von ihr gestohlen seien, auf die andere Seite. In Zwischenhalle sollten mit Einverständniß der Frau B. die Sachen als gekauft gelten. Die Pogeld wurde einstweilen gedrängt und es stellte sich als Ergebniß der Sortirung heraus, daß sie für 151 ℳ Sachen gekauft und für 749 ℳ 4 ₰ Sachen gestohlen habe. Am anderen Morgen kam die Pogeld zum Criminalschutzmann P. und legte ihm zwei Verzeichnisse vor, das eine enthielt die Sachen, welche sie bereits am Tage vorher als gekauft bezeichnet hatte, das andere eine weitere Reihe von Gegenständen im Werthe von 215 ℳ 63 ₰, die sie gleichfalls durch Kauf aus dem B.'schen Geschäft erworben haben wollte. Sie sei am Tage vorher sehr bestürzt gewesen und habe in dieser Bestürzung nicht Alles weggenommen, was sie sich gekauft gehabt. Zu Hause aber habe sie nachgerechnet, daß sie gegen 300 ℳ bei der B. bezahlt habe und sie habe nach neuerlicher gewissenhafter Prüfung noch die im zweiten Verzeichniß aufgestellten Gegenstände als gekauft zu bezeichnen. Diese Behauptung wiederholte sie auch in der Hauptverhandlung. Die Schutzleute haben aber bei jener Gelegenheit von einer Bestürzung der Pogeld nichts wahrgenommen, auch hat die Angeklagte seit November 1891 nichts mehr als von ihr gekauft eingetragen. Auch der seit 8 Monaten in dem Geschäft thätigen Cassirerin ist nichts bekannt, daß die Pogeld während dieser Zeit etwas an sie bezahlt habe. Indessen reichen die Momente nicht hin, um die Behauptung völlig zu widerlegen. Der Gerichtshof mußte sich daher bei der Beurtheilung der Strafthat an das heutige Geständniß halten und annehmen, daß die gestohlenen Gegenstände nur einen Werth von 533 ℳ 41 ₰ haben. Bei der Strafausmessung wurde zu ihren Gunsten ihre Jugend und bisherige Unbescholtenheit, strafschärfend dagegen der grobe Vertrauensbruch berücksichtigt und die Strafe auf 10 Monate Gefängniß festgesetzt.

Sterblichkeits- und Gesundheitsverhältnisse.

Gemäß den Veröffentlichungen des kaiserlichen Gesundheitsamts sind in der Zeit vom 25. bis 31. December v. J. von je 1000 Einwohnern auf das Jahr berechnet als gestorben gemeldet: in Berlin 18,2, in Breslau 23,0, in Königsberg 20,8, in Köln 26,0, in Frankfurt a/M. 18,3, in Wiesbaden 22,3, in Hannover 14,6, in Cassel 22,1, in Magdeburg 15,9, in Stettin 22,7, in Altona 17,8, in Straßburg 20,4, in Metz 17,6, in München 19,1, in Nürnberg 17,5, in Augsburg 23,1, in Dresden 19,2, in Leipzig 21,6, in Stuttgart 16,1, in Karlsruhe 14,7, in Braunschweig 17,6, in Hamburg 24,9, in Wien 22,9, in Pest 22,2, in Prag 25,3, in Triest 19,7, in Krakau 36,2, in Amsterdam —?, in Brüssel 24,0, in Paris 22,0, in London 22,4, in Glasgow —?, in Liverpool 31,9, in Dublin 33,4, in Edinburg 24,4, in Kopenhagen 17,4, in Stockholm 18,9, in Christiania 17,6, in Petersburg —?, in Warschau 28,1, in Odessa 19,5, in Rom 25,2, in Turin —?, in Venedig 21,9, in Alexandria 34,2. — Ferner in der Zeit vom 12. bis 17. December v. J.: in New-York 20,4, in Philadelphia 19,9, in Brooklyn 19,5, in Kalkutta 24,7, in Bombay 27,7, in Madras 44,2.

In der Berichtswoche blieb der Gesundheitszustand in den meisten europäischen Großstädten ein günstiger, wenn auch vielfach, besonders aus den größeren englischen Städten, höhere Sterblichkeitsziffern als aus der Vorwoche mitgetheilt wurden. Einer sehr geringen Sterblichkeit (bis 15,0 pro Mille und Jahr) erfreuten sich von den deutschen Städten Bremen, Bromberg, Charlottenburg, Hannover, Karlsruhe und Potsdam. Günstig (bis 20,0 pro Mille) blieb die Sterblichkeitsziffer in Berlin, Frankfurt a/M., Altona, Magdeburg, Aachen, Elberfeld, München, Nürnberg, Dresden, Leipzig, Stuttgart, Metz, Darmstadt, Braunschweig, Kopenhagen, Stockholm, Christiania, Odessa. Auch in Danzig, Königsberg, Barmen, Düsseldorf, Stettin, Cassel, Wiesbaden, Leipzig, Straßburg, Paris, London, Wien, Pest, Venedig und anderen war die Sterblichkeit eine mäßig hohe (etwas über 20,0 pro Mille) und fing unter den deutschen Städten nur in Elbing und Zwickau über 35,0 pro Mille und Jahr. — Unter den Todesursachen traten ziemlich allgemein acute Entzündungen der Athmungsorgane häufiger zu Tage; auch Erkrankungen an epidemischer Grippe kamen aus mehreren Orten (Frankfurt a/O., Nürnberg, London, Kopenhagen, Stockholm, New-York) zur Mittheilung. Doch blieb der Verlauf im Ganzen ein milder, und wurden meist nur vereinzelte (aus London 11) Todesfälle berichtet. Acute Darmkrankheiten kamen meist seltener, in Hamburg häufiger als Todesursachen zur Kenntniß. Die Betheiligung des Säuglingsalters an der Gesammtsterblichkeit blieb eine kleine. Von je 10 000 Lebenden starben, aufs Jahr berechnet, in Berlin 53, in München 75, in Leipzig 58 Säuglinge. — Aus dem deutschen Reiche kamen während der Berichtswoche aus Hamburg 17 neue Erkrankungen und 6 Todesfälle, aus dem Stadtkreise Altona 5 Erkrankungen mit 3 Todesfällen an Cholera zur Feststellung. Aus anderen deutschen Orten waren bis Ende des Jahres keine neuen Erkrankungen bekannt geworden. Auch in Galizien sind in der letzten Decemberwoche in mehreren Ortschaften der Bezirke Borszczow und Husiatyn mehrfache Cholerafälle beobachtet worden. In Belgien geht die Epidemie ihrem Erlöschen entgegen. Nach den amtlichen Mittheilungen aus Rußland sind seit Beginn der Epidemie bis Ende November 1892 454 473 Personen an der Cholera als erkrankt und 236 200 als daran gestorben gemeldet. In der Stadt und im Gouvernement Warschau, sowie in den Gouvernements Radom, Lublin, Lomza, Plock kamen in der zweiten Decemberwoche noch immer mehrfache Erkrankungen und Sterbefälle an Cholera zur Mittheilung. Auch aus Moskau wurden vom 11. bis 18. December 11 Erkrankungen und 6 Todesfälle berichtet. Aus Pest kamen aus der Zeit vom 18. bis 24. December 7 Erkrankungen und 3 Todesfälle zur Meldung. In Kleinasien scheint die Epidemie in den Vilajets Erzerum und Van nachhaltig abzunehmen, dagegen nimmt sie in der Stadt Trapezunt zu; für die Zeit vom 11. bis 18. December wurden daselbst 50 Erkrankungen und 30 Todesfälle festgestellt. Die Pilgerfahrten aus Persien nach Bagdad sind gestattet worden, doch werden die Pilger an der ersten türkischen Station einer 14tägigen Quarantaine unterworfen. In Persien zeigte sich um Mitte December die Seuche noch immer in Tabris, Saut-Bulak, Sindschan, Zinjaban, Schiras, Maleneron, Melona, Kermanschah, im Bezirk von Savek und Bender Abbas in großer Zahl. — Von den anderen Infectionskrankheiten wurden Todesfälle an Masern, Scharlach, Diphtherie, Keuchhusten und Pocken häufiger, an Unterleibstyphus seltener als in der Vorwoche zur Mittheilung gebracht. Todesfälle an Masern waren in Berlin, Breslau, London, Liverpool, Wien etwas häufiger, in Edinburg ein wenig seltener. Das Scharlachfieber forderte in Straßburg, Zwickau, Odessa, Stockholm mehr, in Königsberg, London und New-York weniger Opfer, während die Zahl derselben in Berlin und Warschau fast die gleiche wie in der Vorwoche blieb. — Die Sterblichkeit an Diphtherie und Croup war in Berlin, Breslau, Erfurt, Frankfurt a. M., Köln, Remscheid, Dresden, Leipzig, Chemnitz, Hamburg, Mainz, Braunschweig, Prag, Triest, Krakau, Edinburg, Warschau, Odessa eine gesteigerte, in Duisburg, Görlitz, Königsberg, Stettin, München, Augsburg, Wien, Pest, Paris, London, Stockholm eine kleinere und blieb in Danzig, Essen, Cassel, Nürnberg, Kopenhagen, New-York die gleich hohe wie in der Vorwoche. Todesfälle an Unterleibstyphus waren in Berlin, Wien, Pest, London, Paris, Warschau, New-York selten. An Flecktyphus kamen aus Stockholm und New-York je 2, aus Warschau 4 Todesfälle zur Meldung. Die Zahl der Sterbefälle an Keuchhusten war in Berlin, Köln, Magdeburg, Paris, London, Liverpool gesteigert. Den Pocken erlagen in Brüssel und Odessa je 2, in Venedig 3, in Krakau 4, in Prag 8, in Warschau 13 Personen.

Vermischtes.

⊙ **Gera**, 10. Januar. In der heutigen ersten Sitzung des Gemeinderathes wurden die neu gewählten Gemeindevertreter vom Oberbürgermeister Ruiss feierlich eingeführt und durch Handschlag an Eidesstatt verpflichtet. Hierauf trug derselbe den Verwaltungsbericht des Stadtrathes auf das Jahr 1892 vor. Die Vorstandswahl ergab den Hofuhrmacher G. Hartig als Vorsitzenden, den Gewerbebankdirector V. Kluge als Stellvertreter und den Conditor Fr. Oriepp als Schriftführer. — Der hiesige verdienstvolle Polizeiinspector Rüge hat um seine Pensionirung nachgesucht. — Die neue Badeanstalt soll durch Erweiterungsbauten vergrößert werden; außerdem will der jetzige Besitzer mit derselben eine bedeutende Waschanstalt verbinden. — Das vor einigen Jahren erbaute Wasserwerk hat sich bis jetzt als gut und zweckentsprechend erwiesen. Der Gesundheitszustand unserer Stadt ist seit der Eröffnung desselben wesentlich besser geworden. Die Sterblichkeitsziffer betrug im Jahre 1889: 27,44 vom 1000, im Jahre 1890: 26,34 und sank im Jahre 1891 auf 21,875. Zur weiteren Hebung der sanitairen Verhältnisse wird eine einheitliche ordentliche Entwässerung der Stadt und eine geregelte Abfuhr der Fäcalien vom Stadtrath als nothwendig bezeichnet.

— Aus den von dem ehemaligen Leibarzt Kaiser Alexander's II. von Rußland, Botkin, in der deutschen „St. Petersburger Zeitung" veröffentlichten Briefen vom Kriegsschauplatz 1877/78 (russisch-türkischer Krieg) seien folgende, durch ihre offene Sprache sich auszeichnende Stellen entnommen: „1. September, vor Plewna. Um sechs Uhr Nachmittags kehrten wir von der Position zurück; die Nachrichten waren wenig trostreich vom linken Flügel, wo Skobelew gestern fünf Angriffe zurückgeschlagen hat, nach dem sechsten aber mit großem Verlust zurückwichen und dem Feinde drei Geschütze lassen mußte. Auf dem linken Flügel zählt man gegen 10 000 Verwundete. Bis jetzt ist uns Plewna bei der dritten Lehre wahrscheinlich auf 15 000 Verwundete zu stehen gekommen... Auf dem Wege zur Position sowie auf dem Rückwege mußten wir zwischen einem Spalier von gehenden und fahrenden Verwundeten fahren. Wer nur an der Hand verwundet war, flehte, daß man ihn gehen und nur nicht aufhalten sollte. Selbst mit Wunden an den Füßen zogen Viele vor, zu gehen, um nur nicht auf Fuhrwerke warten zu müssen. Schwer war der Anblick dieser Verstümmelten, die über ihre Kräfte hinaus sich nach Bulgareni schleppten, in einer Entfernung von 30 Werst vom Verbandplatz. In Folge mangelhafter administrativer Dispositionen blieben die Soldaten, die am 30. August Abends zum Verbinden gebracht worden waren, über zweimal 24 Stunden ohne Essen. Die einen 24 Stunden hatten sie sich geschlagen, die anderen auf dem Verbandplatze gelegen. Die Schwestern, die Aerzte blieben allein auf Zwieback angewiesen und Alles nur deshalb, weil man nicht rechtzeitig vorgesorgt.... Die Geschichte wird die Schuldigen finden, sie wird nicht schweigen, sie wird die Wahrheit offenbaren. ... Ein Mensch aber wird, diesen merkwürdigen, unwissenden Feldzug grausam empfinden — der Kaiser. Heiß und aufrichtig ist sein Schmerz. Weiß er aber, worin die Ursache aller dieser Niederlagen ruht? Das vermöchte Niemand zu sagen. Man hintergeht ihn rings umher, und wer unter den Specialisten wird sich denn entschließen, offen und aufrichtig seine Meinung zu sagen? Die Umgebung glänzt nicht durch jene Bürgertugend, welche den Muth und das Recht verleiht, vor die Wahrheit zu sagen, wo es nöthig ist. Sieben Tage sind wir auf die Position gefahren und haben zugesehen, wie man Menschen tödtet und sind jetzt, wie es scheint, zu dem Schluß gekommen, daß man auf diesem Wege Plewna nicht nehmen könne; man müsse eine regelmäßige Belagerung führen. Diesen Schluß hätte man nicht nur nach dem zweiten Angriff, sondern gleich nach dem ersten Mißerfolg Schilder-Schuldner's ziehen sollen ... Nicht besser als auf dem Verbandplatz stand es um das Hospital in Bulgareni. Vom 31. August bis zum 2. September waren über 5000 Verwundete durch dies Hospital gegangen, von denen schon 3000 nach Sistowo befördert worden waren. Auch hier war überall derselbe Ruf nach Wasser, nach Speise, nach Wundenverbindung zu hören. Manche hatten einen Tag und länger keinen Bissen in den Mund bekommen, Andere schon drei Tage auf einen Verband gewartet. Zehn Aerzte und zwanzig barmherzige Schwestern arbeiteten Tag und Nacht, ohne ihre Aufgabe bewältigen zu können. Die Bulgaren ihrerseits benahmen sich schmachvoll. Eines Tages ließen sie einen ganzen Verwundeten-Transport auf dem Wege stehen, spannten ihre Ochsen aus, weil diese angeblich entkräftet seien, und gingen mit ihnen ins Feld! Bemerkenswerth ist eine von dem bekannten Chirurgen Professor Stilsassowski gemachte Beobachtung, daß er unter den Verwundeten eine ganze Menge „Simulanten" fand, d. h. solche, die sich selbst am Finger verwundet hatten „nach den Mustern des tapferen serbischen Heeres". Doch waren es hauptsächlich Tataren und Juden, und namentlich bei der Division Imeritinski's, in welcher sich 32 Proc. Tataren befanden."

Literatur.

„Der Stein der Weisen". Vor vier Jahren machte die eigenartige Zeitschrift mit dem nicht minder eigenartigen Namen zum ersten Male in den weitesten Kreisen von sich reden. Seitdem weiß Jeder, der vom „Stein der Weisen" liest, oder über ihn sprechen hört, daß es sich nicht mehr um das geheimnißvolle, unaufschiebbare Requisit der Adepten des Mittelalters, sondern um die populärwissenschaftliche Revue dieses Namens handelt, die in den vier Jahren ihres Bestehens mit seltener Ausdauer und reichem Erfolge die schöne Idee der Popularisirung der Fachwissenschaften vertreten und durchgeführt hat. Vier Jahre sind eine ausreichende Probezeit und sie ist für den „Stein der Weisen" ehrenvoll ausgefallen. Die bewährte Vielseitigkeit, der große Aufwand von Illustrationen, die geschmackvolle Zusammenstellung von Dingen, die gewöhnlich schwer unter eine Haube zu bringen sind: dies und alle anderen oft hervorgehobenen Vorzüge zeichnen auch das 1. Heft des neuen (V.) Jahrganges der Zeitschrift (R. Hartleben's Verlag, Wien) aus. Die Reihe der größeren Abhandlungen eröffnet eine beherzigenswerthe Darlegung über die ästhetische und hygienische Bedeutung des einzeln stehenden Wohnhauses, durch viele Abbildungen erläutert. Eine Anzahl interessanter Illustrationen führt die frühesten Ungethüme der amerikanischen Küstenbahnen vor, an welche ein lesenswerther illustrirter Aufsatz über die Urformen der Völkerwanderungszeit anschließt. Ein neues astronomisches Princip regt Ingenieur Buchwald mit seinem „Reactions-Propeller für Luftbetrieb" an. Das Interesse der Sportfreunde wird durch ein schönes Bild in der gelungenen Darstellung einer Yachtwettfahrt und durch die Vorführung von Rundtänzen auf dem Eise (12 Darstellungen auf einer großen Beilage) befriedigt. Sehr hübsch sind die kleineren Sachen: Ein elektrischer Motorenwagen, ein Zug von Compound-Locomotiven, das photographische Opernglas u. s. w. Ebenso belehrend als effectvoll illustrirt sind die Aufsätze der Beilage „Die Wissenschaft für Alle": Einige Beispiele von Mimetismus, die bildliche Darstellung der Erdoberfläche, die Aron'schen elektrischen Verbrauchszähler u. s. w.

* * *

„Brockhaus' Conversations-Lexikon", 14., vollständig neubearbeitete Auflage, in 16 Bänden, 4. Band mit 46 Tafeln (F. A. Brockhaus in Leipzig, Berlin und Wien, 1893). Dieser vierte Band wetteifert in würdiger Weise mit seinen Vorgängern, sowohl nach der Güte des Textes wie der Abbildungen. Ein besonderes Interesse nimmt der Artikel Chicago und Chicagoer Weltausstellung in Anspruch, der erst über das riesige Wachsthum jener merkwürdigen Stadt (1848 20 000, 1890 1 200 000 Einwohner, worunter 384 958 Deutsche), dann über die ebenso kolossalen Dimensionen der Jahre lang vorbereiteten, am 1. Mai d. J. zu eröffnenden Weltausstellung genauste Mittheilungen macht und solche durch eine Abbildung der gesammten Ausstellungsräume aus der Vogelperspective höchst zweckmäßig erläutert. Es sei damit nur erwähnt, daß der Ausstellungsplatz gegen 269 Hektare umfaßt und fast 2½ Kilometer Front am Seeufer hat, daß derselbe eine Anzahl von Aussichtsthürmen und 150 Restaurationen erhalten soll, daß für die Beleuchtung gesorgt wird durch 130 218 elektrische Lampen, deren 6766 Bogenlichter mit je 2000 Kerzen Leuchtkraft und 131 482 Glühlichter mit je 16 Kerzen Leuchtkraft. Dafür hofft man auch auf 40 Mill. ℳ Eintrittsgelder, wobei man nicht am wenigsten auf die während der Ausstellung abzuhaltenden „Weltcongresse" für Literatur, Erziehung, Musik und andere Künste, Wissenschaft, Elektricität, Ingenieurwesen, Ackerbau, soziale Fragen u. s. w. zählt. Ein zweiter interessanter Artikel handelt über Chile, dieser Staat, die in neuerer Zeit durch allerhand, nicht immer erfreuliche Vorgänge die allgemeine Aufmerksamkeit, besonders auch der europäischen Geschäftswelt, auf sich gezogen hat. Ein dritter, fast 40 Seiten langer, beschäftigt sich eingehend mit dem großen „Reich der Mitte" China und seinen eigenthümlichen Culturzuständen. Ja das Gebiet der Naturwissenschaft führt uns das Thier mit seinen vielerlei Zusammensetzungen und Abwandlungen; die Botanik ist vertreten durch eine Reihe von Pflanzenarten, die meist auch bildlich dargestellt sind. Ganz vortrefflich ist die zwar gedrängte, doch aber alles Wesentliche enthaltende Geschichte der „Deutschen Kunst" (Baukunst, Bildnerei, oder Sculptur und Malerei) mit äußerst gelungenen bildnerischen Darstellungen charakteristischer Erzeugnisse aus jedem dieser Gebiete. Ein ganz besonders aktuelles Interesse haben, wenn auch aus sehr verschiedenen Gründen, die Artikel Cholera und Columbus. Der erste dieser beiden Artikel gibt in Bezug auf die bedingenden Ursachen, die Ansteckungs- und Verbreitungsverhältnisse dieser furchtbaren Seuche, die Schutzmaßregeln dagegen u. A. bis auf die allerneuesten Erfahrungen; der Artikel Columbus bringt eine ausführliche Geschichte des Lebens dieses merkwürdigen Mannes, dessen weltbewegende Entdeckung Amerikas im verflossenen Jahre Gegenstand einer vorhundertjährigen Jubelfeier war. Um aber über dem Fernsten das Nächste nicht zu vergessen, wollen wir nicht verstummen, zu erwähnen, daß auch unserer großen sächsischen Industriestadt Chemnitz ein sorgsam gearbeiteter Artikel gewidmet ist, der über die dortigen Gewerbe-, Verkehrs-, Arbeiterverhältnisse und dergleichen interessante Zusammenstellungen enthält. Mit Spannung darf man denn in nächster Zeit zu erwartenden 5. Bande entgegensehen, welchen die hochwichtigen Artikel „Deutschland", „Deutsche Literatur und Sprache" u. s. w. zum größten Theil ausfüllen dürften. Möchten wir dem großangelegten und im hohen Sinne fortgeführten Unternehmen den verdienten Erfolg! „V"

* * *

Die im Verlag von J. J. Weber in Leipzig soeben erschienene Jubiläumsnummer zum Beginn des 100. Bandes der **„Illustrirten Zeitung"** enthält folgende Abbildungen: Zum hundertsten Bande. Dichtung von Ernst Scherenberg. Mit Vignette. — Johann Jakob Weber, der Begründer der „Illustrirten Zeitung". Nach einer Marmorbüste von Theodor Kirchner. — Das Geschäftshaus Johann Jakob Weber's in Basel. — Aus der neuen Internationalen Kunstausstellung in München: Ein Husarenritt (Erinnerung an den deutsch-französischen Krieg). Nach dem Gemälde von Th. Rocholl. — General Bernhard von Werder, der neue deutsche Botschafter am Kaiserhofe zu St. Petersburg. — Fürst Hugo Radolin, der neue deutsche Botschafter bei der Pforte. — Ein neuer Wintercurort: Arosa in Graubünden. — Schweizern und Oberser bei Arosa (Graubünden). — Dr. Karl Schenk, der schweizerische Bundespräsident für 1893. — Ein Udonconcert in München. Originalzeichnung von Rene Reinicke. (Zweiseitig.) — Ein Neujahrsgruß auf See. Originalzeichnung von W. Stöwer. — Ein Liebesbrief. Nach einem Gemälde von Fr. B. Daubel. — Paulus Gottl, † am 23. December 1892. — Richard Owen, † am 18. December 1892. — Aus dem Bereiche des Alpensports: Die Ueberschwemmung einer Rundfluh. Originalzeichnung von Jenö Diemer. — Das Bismarck-Denkmal in Düren. Modellirt von Joseph Uphues. — Schach: Meister des Schachspiels: 60. Adolf Schwarz. — Polytechnische Mittheilungen: Schwebende Menschenverbrennungen. 4 Fig. G. Meyphal's Marienamsenfänger. Rinnhof's Heizleuchter. Petroleum-Glühlichtlampe, System Schülke. — Frauenzeitung: An der Grenze. Erzählung. 2 Abbild. — Moden: Elegante Wintermäntel. 4 Fig. Schlittschuhcostüm für junge Mädchen. Moderne Schmuckgegenstände. 11 Fig. — **Beilagen zur Jubiläumsnummer:** Ein Fachimitdruck von Nr. 1 der „Illustrirten Zeitung" vom 1. Juli 1843. — Eine Kunstbeilage: Glaube, Liebe, Hoffnung. Nach dem Gemälde von Professor B. Plockhorst. (Zweiseitig.) — Einzelpreis dieser Nummer 1 ℳ

Die Filialen des Leipziger Tageblattes

Katharinenstr. 14 Ecke Böttchergäßchen und **Königsplatz 7** Eckladen vis-à-vis Kramerstraße

berechnen **Annoncen** zu **demselben Preise**, wie die **Haupt-Expedition** und nehmen **Adressen** zum **Niederlegen** an. Geöffnet bis **Abends 8 Uhr (auch über Mittag).** Louis Lösche.

Ballstrümpfe
grosse Auswahl
Hermann Graf,
21 Peterstraße.

Oschatzer
Filzschuhwaaren.
Einlegesohlen.
Hermann Graf,
21 Peterstraße.

Hyacinthen,
angetrieben u. bewurzelt.
12 Stück in 12 feinsten Sorten ohne Gläser 4 ℳ,
12 " " " " mit " 5 "
Kl. Best Hyac. mit Keimen, noch im trock. Zustande, à St. 10 ₰. Pflanze auf Wunsch in Töpfe mit pass. Erde.
E. G. Ziegler,
Samenhandlung.
Kl. Fleischergasse 5 u. Markthallenstand Nr. 163. (Abg. Frost i. d. Markthalle nur auf Bestellung.)

Neues grosses Sargmagazin
Große Fleischergasse 14, St. Gotha.
Größte Auswahl. — Niedrigste Preise.
Fernspr. Amt I, 1739.
A. Meckel, Beerdig.-Institut.

B. H. Leutemann,
Weinhandlung, Ecke Windmühlen- u. Kurzestraße,
empfiehlt garantirt reine
Rhein-, Pfälzer-, Mosel-, Ungar-, Bordeaux-, Ital. Weine, Marsala, Madeira, Sherry, Portwein, Malaga, Tokayer, Rotwein, Samos, Echten Rum, Cognac, Arac,
Champagner von ℳ 2.— an.

Lehrlings-Gesuch!
Für meine **Stabeisen-, Werkzeug-, Oefen- und Kurzwaaren-Handlung** suche ich per Ostern einen kräftigen, gewandten jungen Mann als **Lehrling.** Besuch der Handelsschule gestattet.
J. G. Burkhardt,
Eisenhandlung,
Apolda.

Welche
Bankfirma gewährt Credit auf ff. L., bez. Cautions-Hypothek?
Offerten sub **Z. 20** in die Expedition d. Bl.

Heiraths-Gesuch. Junger achtbarer Mann, mittlerer Statur, mit eigenem Grundstück und großem Geschäft, sucht, da es ihm an Damenbekanntschaft fehlt, umgehend eine Lebensgefährtin. Damen, junge Wittwe nicht ausgeschlossen, mit etwas Vermögen, wollen ihre Adressen vertrauensvoll unter **Z. 17** in der Exped. d. Blattes niederlegen.

Ein jüngerer, solider Markthelfer der Colonialw.- u. Delicatessenbranche,
ferm im Abstoßen, Verpacken ꝛc.,
sucht, gestützt auf **beste Empfehlungen, pr. 22.** bez. **Ende d. M.** anderweite **Stellung. Gefl. Offerten** werden unter **T. 184** durch die **Expedition dieses Blattes** erbeten.

Gef. zum Juli oder später in ruhigem Hause der **Waldstr.** oder anl. Straßen r. Wohnung v. 5 Zimmern, 2 od. 3 Tr. **Garten** wünschenswerth. Gefl. Off. u. Z. 3156 d. d. Exp. d. Bl. erbeten.

Leipziger Lehrerverein.

Donnerstag, den 12. Januar, Abends 7 Uhr findet im Lehrervereinshause, Kramerstraße 4, die Pestalozzifeier statt. Festredner: Herr Germer: Die idealen Bestrebungen Pestalozzi's.

Hierzu ladet alle Freunde und Gönner des Vereins, sowie alle Mitglieder ergebenst ein

Der Vorstand des Leipziger Lehrervereins.
Teupser, 2. Vorsitzender.

Unter Adresse V. W. 20,
unter der in Nr. 659 vom 26. Decbr. 1892 für **Premierl., Adjutant,** Mittelsperson einer standesgemäßen Partie gesucht wird, ist in der Expedition dieses Blattes nachträglich noch eine Offerte eingelaufen, die daselbst abgeholt werden kann.

Verlobt: Herr Julius Roie in Dresden mit Frl. Elwira Sternberg in Bielefeld a. d. Weser. Herr Gottlieb Schick, Kaufmann in Aussig (Böhm.), mit Frl. Ernestine David in Dresden.

Vermählt: Herr Kurt Trebitz in Altfirchen mit Frl. Elisabeth Vogel daselbst. Herr Walter Sonntag in Wurzen mit Frl. Emma Grebe daselbst. Herr Friedrich Klein in Bautzen mit Frl. Elisabeth Lehmann in Halle a. S.

Geboren: Herrn Max Herrmann in Plauen i. V. eine Tochter. Herrn Max Gottlebe in Plauen ein Sohn.

Gestorben: Frau Wilhelmine Habermeyer geb. Illig in Naumburg. Herrn Richard Hänel's in Frankenberg Tochter Gertrud. Herrn Cl. Morgenstern's in Frankenberg Tochter Ida. Frau Agnes Mathilde verw. Haberkorn geb. Gelbrich, Rochlitzer Berg. Frau Rosalie Zacharias in Rochlitz. Herr Anton Kanitz, Monteur in Werdau. Herrn Richard Heigmüller's in Plauen i. V. Sohn Max. Herrn Ernst Adel's in Plauen i. V. Sohn Carl. Frau Hulda Flora Hager geb. Geuhle in Meerane. Herr Franz Seel, Schuhmachermeister in Altenburg. Herr Julius Kurpe, Gutsauszügler in Wilchwitz. Herrn Herm. Graf's in Altenburg Tochter Marianne. Herr Wilhelm Weidner in Zittau. Frau Ida Mathilde Kretzner geb. Michel in Zittau. Herr Hermann Korbelt, Kaufmann in Zittau. Herr Friedrich August Fischer, Kaufmann in Milmeide. Frau Geh. Regierungsrath Magdalene Rasch geb. Reichard in Naumburg. Frau Hauptmann Martha Hasselhorst geb. Kürbitz in Lisse i. V. Herr Ferdinand Hain, Tuchmachermeister in Langenfeld. Herrn Robert Göpfert's in Werdau Tochter Hedwig. Frkul. Frieda Sachs in Plauen i. V. Herrn Kirchschullehrer Zeitler's in Strehlberg Sohn Hans. Herr Johann Karl Friedrich Zwahr, Brauereibesitzer in Hochkirch. Herr Carl Moritz Schmidt sen. in Crimmitschau. Frau Wirkl. Geheimräthin Excell. Freifrau von Manteuffel geb. von Bülow in Dresden. Herr Dr. phil. Hans Oscar Schulze, Professor der Chemie an der Universität Santiago (Chile). Herr Johann Gottfried Müller, Gericht